

# Nebrer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köpchen.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köpchen.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Köpchen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Hellmetall 20 Pf.  
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Altrern.

Nr 3

Sonnabend, den 5. Januar 1929

42. Jahrgang

## Gilberts Bericht.

Wenn er recht hätte, gingen es uns allen gut.

— Berlin, 3. Januar.

Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, legt seine lange erwartete Jahresbericht über das vierte Jahr seiner Tätigkeit vor. Das Schriftstück umfaßt im englischen Originaltext 188 Druckseiten, von denen 167 dem eigentlichen Bericht, der viele statistischen Anlagen gewidmet sind.

In der Einleitung wird ausgeführt, daß der Bericht die Entwicklung des deutschen Budgets und der Kredit- und Pfandungsanlage mit Bezug auf die Wirtschaft des Jahres 1928 und von dem breiteren Standpunkt des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft

würdigt. Der Plan hat, so wird dargelegt, mit Bezug auf die Reparationszahlungen und den Transfer weiter erfolgreich gewirkt. Deutschland hat, wie in den Vorjahren, alle Zahlungen pünktlich und vollständig erfüllt. Das Transferlimit hat, ohne Störung für die deutsche Währung, seine Übertragungen ausführen können. Das Reichsbudget steht unter dem Einfluß einer Tendenz zu übermäßigen Ausgaben und Anleihen,

die in dem Memorandum vom 20. Oktober 1927 erwähnt war. Die steigenden Ausgaben ergaben sich namentlich aus den durchgreifenden Erhöhungen der Beamtengehälter und Pensionen und aus den Anforderungen des Finanzausgleichs mit den Ländern und Gemeinden. Auch die Finanzlage des Reiches steht unter dem Druck außerordentlicher Ausgaben in früheren Jahren, die ursprünglich durch Anleihen finanziert werden sollten, aber zu einem großen Teil aus den für die laufenden Ausgaben nötigen Betriebsmitteln entnommen werden mußten.

Das Problem des Finanzausgleichs wird immer dringender, um die Stabilität des Reichsbudgets aufrechtzuerhalten; und wenig die gegenwärtige Regelung am 31. März 1929 abläuft, wird sich eine neue Gelegenheit bieten, im Interesse des gesamten Landes eine Grundlage für den Ausgleich zu finden, die unter Berücksichtigung der legitimen Bedürfnisse von Ländern und Gemeinden dem Reich die notwendigen Mittel verschafft, um seine eigenen Bedürfnisse und eine geeignete Kontrolle über die Einnahmen sicherzustellen, deren Einziehung unter seiner Verantwortung steht.

Es sei klar, fährt der Bericht fort, daß die Reparationsregulierung, wenn sie nach einer vierjährigen Frist die gewünschten Schritte in dieser Richtung zum Schutze ihres eigenen Budgets unternehme, hierdurch allein

hundertere von Millionen sparen

könnte, die jetzt vollständig den Ländern und Gemeinden übertragen würden. Die Entwidlung der Reichseinnahmen wird als eine günstige, als der ermittelte Faktor der geringen oder hohen Beschäftigung. Die praktische Aufgabe besteht darin, die Regierungsausgaben im Rahmen der Einnahmen zu halten. Der Reichsfinanzminister habe kürzlich im Reichstag die Notwendigkeit

erheblicher Ausgabenbeschränkungen im kommenden Finanzjahr betont und die Erhöhung einiger Steuern zur Befreiung des Budgets angedeutet. Inwiefern es sich noch Steuerquellen, die im Notfall erschlossen werden könnten, ob und in welcher Höhe Steuererhöhungen notwendig sind, werde von den zu treffenden internen Maßnahmen abhängen. Wie im vorigen Bericht erwähnt.

Könne normalerweise kein Fall eintreten, monach das Reichsbudget nicht in der Lage wäre, seinen Normalbeitrag an Reparationen planmäßig zu leisten?

Es scheint, daß die Regelung zu einer übermäßigen Expansion der Wirtschaft leicht einträglich sei. Deutschlands Produktion und Handel, wie auch die Kreditverhältnisse hätten den Charakter einer größeren Stabilität angenommen als zu irgendeiner Zeit seit dem Kriege. Der Außenhandel habe sich deutlich in der Richtung auf größere Stabilität und auf einen Anstieg entwickelt. In diesem Zusammenhang wird auf die Verminderung des Defizits in der Handelsbilanz, auf die Verminderung der Einfuhr und die Steigerung der Ausfuhr verwiesen. Die allgemeinen Wirtschaftsbedingungen hätten sich auf einem verhältnismäßig hohen Niveau stabilisiert. War so groß der Fortschritt Deutschlands während der letzten vier Jahre geworden, so schließt dieser Teil des Berichts, könne nicht angenommen werden, daß er die Interessen des Reiches oder den der Krieg verschuldet habe. Diese Schwierigkeiten befinden mehr oder weniger für alle ehemaligen Kriegsländer, und

der Wiederaufbau Deutschlands bilde gemäß dem Sachverständigenbericht nicht ein Ziel an sich. Wiederaufbau Europas. Seit 1924 habe Deutschlands Wiederaufbau mit demjenigen Gesamt Europas mindestens Schritt gehalten und in der Entwicklung dieses letzteren eine entscheidende Rolle gespielt.

In seinen Schlussfolgerungen führt der Reparationsagent aus, daß die Aufgabe der Sachverständigenkonferenz die Feststellung der Mittel zur Befreiung des Budgets und der Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung Deutschlands gewesen sei. Die Aufgabe, daß nach im vorliegenden Bericht die Festlegung der deutschen Reparationsverpflichtungen bestimme, habe im Plane selbst ein Element der Unsicherheit bestanden, das an den Reparationen beteiligten Ländern in Mitleidenschaft ziehe, und es sei in wachsendem Maße klar geworden,

daß eine endgültige Regelung des Problems, die in gegenseitigem Einvernehmen erfolgen sollte, den wahren Interessen der Gläubiger und Deutschlands gleichmäßig

stehen würde.

Während die Sachverständigenkonferenz vom 18. September 1928 als entscheidender Schritt in dieser Richtung betrachtet ist, wird

der Fortlaut der am 22. Dezember bekanntgegebenen Verständigung über das technische Vorgehen wiedergegeben und zum Schluß erklärt: „Der neue Sachverständigenausschuß wird als, mit anderen Worten, „Beratungslage für die vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems“ zu machen haben und so ausschließlich vor den beteiligten Regierungen bevollmächtigt sein, das Grundproblem zu prüfen, das noch zu lösen ist, um das Werk des ersten Sachverständigenausschusses zu seinem logischen Abschluß zu bringen.“

## Die Aufnahme in der Presse.

Sehr ungnädiges Echo in Berlin.

In Berliner politischen Kreisen steht der Bericht des Reparationsagenten im Mittelpunkt des Interesses, weil er einen sehr ungnädigen Eindruck hervorruft. Es wird mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß der Bericht des Reparationsagenten als Ausgangspunkt den Zustand der deutschen Wirtschaft, nämlich der Inflationszeit genommen hat. Die von Gilbert gezeichnete Kurve könne gerade aus diesem Grunde nur wenig beweisen. Es wäre richtiger gewesen, wenn als Ausgangspunkt das letzte Vorjahresjahr benutzt worden wäre, aber diesen Vergleich habe der Reparationsagent nicht abgelehnt, ist einem anderen Gesichtspunkt habe Deutschland heute die gleiche Bevölkerung wie zu Beginn des Krieges. Es sei insbesondere unangenehm notwendig gewesen, daß das letzte Vorjahresjahr zu Vergleichszwecken herangezogen worden wäre. Auf der anderen Seite seien Vergleiche mit anderen Ländern versucht worden und hier müßte die Frage aufgeworfen werden, ob die Fragestellung derartiger Vergleiche vorlag. Die Frage der Beziehung des Kapitalbedarfes zur Kapitaldeckung sei entscheidend. Das wirtschaftliche Barometer hierfür sei naturgemäß der Zinssatz, und gerade der hohe Zinssatz in Deutschland zeige an, in welchem Mißverhältnis Kapitalbedarf und Kapitaldeckung stehe.

Ein wichtige Rolle spielt in dem Bericht auch die Frage des Bedarfs an Anleihen. Auch in diesem Bericht sei wieder die Tatsache bestritten, daß Deutschland auch weiterhin Anleihen brauche. Es sei bekannt, daß die vorgelegte Zeit, in der Deutschland Anleihen brauchen würde, von dem Sachverständigen unterschätzt worden sei. Man ging damals von der Voraussetzung aus, daß der deutsche Wirtschaftsbetrieb intakt und groß sei und daß man nur das nötige Kapital zu schaffen brauche, um den deutschen Wirtschaftsbetrieb erfolgreich arbeiten zu lassen. Dabei sei aber nicht berücksichtigt worden, in welchem Umfang nach dem Kriege die Umstellung eines großen Teiles der Industrie habe erfolgen müssen. Auch hier sei ein Vergleich mit anderen Ländern nicht gut möglich, weil in den anderen Ländern eine Menge Probleme, die unsere Wirtschaft belasteten, fehlten.

## Wasser auf die französischen Mühlen.

Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht lange Auszüge aus dem Reparationsbericht Parker Gilberts und gibt dabei einmütig der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland die durch den Dawesplan festgelegte normale Annuität von 26 Millionen im nächsten Jahre zahlen könne. Der „Matin“ erklärt, die Feststellungen Gilberts beweisen, daß die Gläubiger Deutschlands keinen Grund hätten, eine Verringerung der Annuitäten zuzugestehen. Man könne lediglich eine Erleichterung der Kreditoperationen zugehen, um die Zahlungen zu verringern, auf die sich die Zahlungen erstrecken sollten. Der „Journal“ zeigt sich erstaunt über die Schlussfolgerungen des Berichts, daß der Dawesplan wunderbar arbeite und entgegen der Artung Gilberts kein Grund vorhanden sei, ihn abzuändern.

## „Deutschland wird reicher und reicher.“

Die Auffassung der hiesigen Presse kommt am treffendsten in den Ueberschriften zum Ausdruck, die sie den langen Berichten ihrer Korrespondenten gibt. „Deutschland kann zahlen“ („Daily Express“), „Deutschland wird reicher und reicher“ („Daily Chronicle“), „Der Wohlstand Deutschlands“ („Morning Post“), „Des Reiches ausgeglichene finanzielle Lage“ („Daily Telegraph“). Fast allgemein findet man folgende Zitate: „Das Vertrauen auf die deutsche Finanzwirtschaft ist wiederhergestellt“, oder „Es gibt nichts Finanzelles mehr für Deutschland, was es an der Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen behindern könnte“.

## Deutschlands Lage ist kritisch.

Ein Gegenstück zum Gilbert-Bericht. — Bemerkenswerte Feststellungen des amerikanischen Handelsattachés über die deutsche Wirtschaftslage.

— New York, 3. Januar.

Bezeichnenderweise veröffentlicht nur die deutschsprachige Presse den Bericht des Handelsattachés bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, Kapitän Alport, an das Handelsdepartement, in dem festgestellt wird, daß Deutschland unter einer ungewöhnlich schweren Wirtschaftskrise leide, die Deutschland diesmal besonders empfindlich treffe, empfindlicher als vor Jahresfrist. Der Bericht geht dann ein auf die bekannten Gründe dieser Krise, wie die Ausbreitung in der Finanzindustrie usw. Die Reichsbank habe es bisher, so heißt es in dem Bericht weiter, vermieden, den Diskontsatz herabzusetzen, da sie davon eine Zurückziehung des auf Grund kurzfristiger Darlehen ins Land gekommenen ausländischen

Geldes befürchte, wodurch die deutsche Währung ungnädig beeinflusst werden müßte, zumal die passiven Handelsbilanz und die vorjährigen Reparationszahlungen diesmal nicht durch langfristige Auslandsanleihen ausgeglichen seien.

„New York Herald“ weist in einer Besprechung des Reparationsberichts darauf hin, daß dieser Bericht nur die Zeit bis zum 31. August bede. Die Berücksichtigung Gilberts beziehe sich nicht auf einen Zeitabschnitt, in dem die Zahlungen um 30 Prozent niedriger waren als die gegenwärtigen Höchstzahlungen. Es sei die Frage, ob Deutschland in guten und schlechten Zeiten ohne wirtschaftliche Unterstützung die Höchstzahlungen weiter leisten können. Es könnten dadurch nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Gläubigerstaaten ungnädliche Ergebnisse entstehen. Die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sei bisher durch tiefe Auslandsanleihen unterstützt worden. Der Dawesplan mache erst jetzt die richtige Probe durch.

Die weiteren Berichte der New Yorker Morgenpresse unterstützen die einmütige deutsche Kritik des Gilbert-Berichts sowie die glänzende Aufnahme, die der Bericht in Paris gefunden hat. „New York Times“ erklären, Gilbert würde, wenn er heute in Paris anwesend wäre, bemerken können, daß er eine Art französischer Nationalheld sei.

## Parker Gilbert in Washington.

Amerika und der Jahresbericht.

— New York, 3. Januar.

Der Reparationsagent Parker Gilbert ist heute in Washington eingetroffen. Gleichzeitige feierte auch Präsident Coolidge in die Regierungskasse zurück. Der künftige Präsident Hoover wird am Sonnabend erwartet, so daß dann die verantwortlichen Persönlichkeiten sich mit dem Reparationsagenten über die Lage unterhalten und die Haltung Amerikas während der Reparationsverhandlungen festlegen können.

Washingtoner maßgebende amtliche Persönlichkeiten verweigern jede Stellungnahme zum Bericht, da sie nicht in die Ausdrucksform der Reparationsfrage hineingezogen werden wollen. Beamte des Schatz- und Handelsamtes erklären aber, daß der Bericht zu begrüßen sei, da er Deutschlands Erholung nach dem Kriege zeige. Gilberts Bericht erleichtere die Aufgabe der Sachverständigen,

die Reparationssumme zu finden. Auch Wallstreetkreise sind erfreut über den optimistischen Ton Gilberts. Sie werfen immer wieder die Frage auf, ob eine Auslegung deutscher Eisenbahnabstands möglich ist, wobei hervorzuheben wird, daß Washingtoner Kreise bisher immer betont, es sei die Entscheidung zu diesem Zeitpunkt für unratbar. Sie legen also weniger Gewicht auf die Frage, ob eine Reparationsregelung komme oder nicht.

## Koalitionsverhandlungen Mitte Januar.

Für eine Reparationsregierung.

— Berlin, 4. Januar.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, ist beschloffen, die Verhandlungen zur Bildung einer Großen Koalition im Reich, die bekanntlich vor den Weihnachtsfeiertagen als das erste Vorstadium nicht hinauskommen waren, Mitte Januar wieder aufzunehmen.

Obwohl die Notwendigkeit einer breiten Regierungsbasis besonders im Hinblick auf die kommenden Reparationsverhandlungen allgemein anerkannt wird, ist man bisher über einige informatorische Besprechungen der Parteiführer noch nicht hinausgekommen. Da aber schon Mitte dieses Monats der neue Ausschuss den Reichstag und später dem Reichstag zugeleitet werden soll, ist es unumgänglich notwendig, daß die Parteien die begonnenen Besprechungen zu Ende führen. Im Zusammenhang damit wird naturgemäß auch die Lösung der preußischen Koalitionsfrage beachtet werden. In außenpolitischer Hinsicht fordern die bevorstehenden Reparationsverhandlungen gebieterisch eine breite Koalition, da eine schwache Regierung bei diesen Verhandlungen leicht verhängnisvoll werden könnte. Die für die Verhandlungen in Frage kommenden Parlamentarier befinden sich aber gegenseitig noch in Ferien, doch wird mit ihrer Rückkehr zu dem genannten Zeitpunkt mit Bestimmtheit gerechnet.

## Die Militärgerichte im besetzten Gebiet.

Gewisse Erleichterungen für die Rheinländer.

— Trier, 4. Januar.

Nach dem französischen Geleß in der Fassung vom 9. März 1928 bezieht die französische Kriegsgesetzgebung vom 1. Januar 1929 ab Militärgerichte. Im besetzten Gebiet wird auch unter dieser Bezeichnung alles beim alten bleiben. So besteht das Militärgericht künftig ebenfalls aus vier Offizieren und einem Unteroffizier, die aber alle keine Rechtsbeamten zu haben brauchen. Gegen die Urteile der Militärgerichte, die u. a. keine Beweisaufnahme enthalten, gibt es ebenfalls keine Berufung. Wichtige Urteilungen entfallen nur die Bestimmungen über die Rechtsmittel. Es sollen künftig besondere Verteidigeroffiziere, die rechtskundig sein müssen, bestellt werden. Der Beschuldigte kann aber auch einen der

französischen Sprache mächtigen deutschen Rechtsanwalt zur Vertretung wählen. Wörtlich ist, daß der gemählte Vertreter sofort auf der Gerichtsstube die Akten einzusehen kann, was ihm bisher nicht gestattet war. Nach bisherigem Recht durfte der Verteidiger die Akten erst nach Abschluß der Unternehmung oder nach Anberaumung des Termins zur Hauptverhandlung einsehen. Dadurch wird die Mitteilung des Verteidigers vor der Hauptverhandlung so gut wie bedeutungslos. Der Verteidiger soll auf schriftlich von jeder Vernehmung oder Gegenüberstellung des Beschuldigten, nicht aber von sonstigen Zeugenerwähnungen benachrichtigt werden, damit er den Vernehmungen des Beschuldigten selbst beiwohnen kann.

### Kein Mißtrauen gegen preussische Regierung.

Mit 211 gegen 126 Stimmen abgelehnt.  
Berlin, 3. Januar.

Der preussische Landtag wies bei seiner ersten Sitzung im neuen Jahre eine außerordentlich starke Beilegung auf. Auch die Tribünen waren wieder gut besucht. Die Minister, die zum größten Teil erkrankten waren, hatten auf ihren Abgeordnetenstellen Platz genommen. Einziges Gegenstand der Tagesordnung war die einstimmige Abstimmung über den kommunikativen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium wegen seiner Haltung in der Konfordsatfrage. Der Antrag wurde mit 211 gegen 126 Stimmen bei 14 Enthaltungen abgelehnt. Am 22. Januar tritt der Landtag wieder zusammen, um mit der Gesetzgebung zu beginnen.

### Württemberg verkauft das Reich.

Wegen der Post-Abfindung.  
Stuttgart, 3. Januar.

Nach dem Staatsvertrag von 1920 hat das Land Württemberg vom Reich für die Uebertragung der Verwaltung und des Eigentums der württembergischen Posten und Telegraphen eine zu 4 1/2 Prozent verzinsliche Vergütung von 250 Millionen Mark zu beanspruchen. Seit 1. Oktober 1928 ist die Verzinsung eingestellt.

Die schon fast mehreren Jahren fortgesetzten Verträge, das Reich zu einer angemessenen Neuregelung dieser Angelegenheit zu bewegen, sind ergebnislos geblieben. Das Staatsministerium hat daher das Finanzministerium ermächtigt, gegen das Reich Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Dies ist in den letzten Tagen geschehen.

### Landesverrat und Reichsrecht.

Deutschheit des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister Koch-Weser hat dem Staatsrat aus dem Reichsrecht eine bei der Reichsversammlung bearbeitete Denkschrift über den Landesverrat in der Reichsprechung des Reichsgerichts zugehen lassen. Die Denkschrift, die für die kommenden Ausschüßberatungen überaus wertvoll ist, enthält die wichtigsten Reichsgerichtsentscheidungen zu den einzelnen Materien. Es wird in ihr unter anderem das Verhältnis des Verhältnisses der Landesverrat zu den Landesverordnungen präzisiert.

### Aus dem In- und Auslande.

Schiedspruch im Werftarbeiterstreit verbindlich.

Berlin, 3. Januar. Der Reichsarbeitsminister hat heute den am 21. Dezember gefällten Schiedspruch für die Werftarbeiter für verbindlich erklärt.

Teile der Schwarzwaldbäuerliche des Reichsanwalts.

Freiburg, 4. Januar. Reichsanwalt Müller traf am Donnerstag am Tischoff ein und fügte zu einem längeren Urlaubsaufenthalt im Schwarzwalddorf ab.

Der König ohne Krone.

Kom, 3. Januar. Die Krönung der jungen albanischen Königin Jozu ist wiederum verschoben worden. Bereits im vorigen September sollte sie stattfinden, aber noch immer hat sich der Völkerrud zu der Frage der Herausgabe der albanischen Krone, die einst dem König Standerbeg gehörte, und ohne die eine albanische Krönung unmöglich ist, nicht geklärt. Die Krone ist nämlich im Besitz des Muslems in Wien, wo sie unter Kaiser aufbewahrt wird. Da aber nach dem Vertrag Österreichs mit dem Völkerrud Gegenstände aus dem Wiener Museum nicht verkauft werden dürfen, weil diese einen Teil der Garantie für die Völkerruduntersicht an Österreich bilden, so ist Jozu in einem Dilemma.

War der Antwort Polens auf die Note Vitominos.

Warschau, 3. Januar. Wie die hiesige Presse meldet, wird der am Montag nach Warschau zurückgekehrte Außenminister Jozef Pilsudski in den nächsten Tagen die Antwort Polens auf die Note Vitominos ausarbeiten.

Einschreibung einer pan-asiatischen Konferenz.

Kieling, 3. Januar. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische kaiserliche pan-asiatische Gesellschaft beschließen, am 24. März in Kobe eine pan-asiatische Konferenz einzuberufen, um die politische Lage im Fernen Osten und Asien zu besprechen. Zu der Konferenz sind förmliche Vertreter von asiatischen Völkern geladen, darunter auch aus der Türkei, Persien und Afghanistan. Die japanische kaiserliche pan-asiatische Gesellschaft hat beschließen, die Vertreter der Sowjet-Union nicht zuzulassen.

### Aus der Umgegend

Neora, 5. Januar.

Schnee, hoher Schnee bedeckt bereits Mutter Erde, und immer noch wirbeln die Fliesen in der Luft, tänzeln sie umher angelangt und von der weissen Welt aufgenommen werden. Der Winter mit all seinen Leiden steht nicht etwa nur vor der Tür — wie man so zu sagen pflegt — nein, er ist da, und der gewöhnlich nach einem reichlichen Schneefall sich einstellende strenge Frost tritt nicht lange auf sich warten lassen. Der beste Freund in jeder Familie ist jetzt der warme Ofen, daß, das diesem reichlichen Nachtrag zugeführt wird, sorgt jedes Familienmitglied, jeder freudig ist, sobald er nur einige Augenblicke Zeit haben will, um sich nicht nur wenn die Hände tief gefroren sind — nein, aus purer Gewohnheit, und vollends das warme Bett! Nicht lang genug kann die Bede sein, bis über den Kopf los zu stehen, um auch noch die Haare vom Gefrieren zu schützen. Doch lieber Mensch, du bist im Kampf gegen den Winter alle Fortschritte der Technik zur Verfügung hast, selbst den elektrischen Fußwärmer und das elektrische Handtuch, das Wasser dir zur Seite stellt, denke an diejenigen Geschöpfe, die hilflos den Unilden preisgegeben sind: an die Tiere. Vor allem die gehederte Welt leidet bittere Not, nicht nur die Kälte, auch Nahrungsmangel bedrückt sie. Hier gilt es Futterpflege reich herzu-

richten, auf denen sie sich halb einstellen werden. Sodann seien die fürheute daran aufmerksam gemacht, daß ihre Pferde für warme Decken sich dankbar zeigen werden; auch das lange Strohhalmen sollten wohnlicher gemacht werden durch Auslegung von frischem Stroh, in dem sich die in ihrer freien Bewegung behinderten Tiere einmischen können. Es genügt im barren Winter keineswegs, nur Menschen und zu sein — auch das Tier ist ein Werk des Schöpfers, vor ihm dem Menschen in Obhut und Pflege übergeben. Darum tue jeder seine Pflicht an seinen Pflichten. — Und dann müssen wir noch an etwas erinnern, das nicht vergessen werden darf: es ist das Schneeschleppen. Weihen der Winterzeit und das Schneeschleppen! Das, lieber Mensch, ist keine Pflicht, die nicht vernachlässigt werden darf im Interesse der Allgemeinheit und — beim Gebeltes, beim Unterlassung dieser Schneeschleppereigenschaften ist in Gefahr.

Kirchliches. Vom Sonntag ab findet der Gottesdienst der Kälte wegen wieder im Gemeindefest statt. — Ferner ist darauf hingewiesen, daß durch einen Exkurs Spezialisten in Kirchen-Ansagen eine Postkarte mit Namenanfang der Kirche (vorderer Teil) herabgestellt ist. Diese Kirchlichpostkarten ist zum Preise von 10 Pf. in der Buchhandlung W. Schatz zu haben. Der Reinertrag soll der Wiederherstellung der Kirche dienen.

Stadttheater. Eine Operette gibt es am Sonntag in unserer Stadttheater. Diese Nachfrist wird gewiß alle Kinobesucher erfreuen. Eine gefällige Operette bringt selbstverständlich inbegun auf Ausstattung ein weit padenderes Bild, als eine derartige Aufführung selbst an einem großen Theater; denn die dafür aufgewendeten Ausgaben sind beim Film mit Zeitigkeit wieder hereinzubringen, bei der Bühnenaufführung muß dagegen sehr getradet und an allen Ecken gespart werden. — Ein zweiter Film wird den Freunden des preielenden Humors gewidmet sein. — Für die Zukunft findet am Nachmittag eine Vorstellung statt.

Preisball in Wignburg. Das die Stater aus dem neuen Jahre ihre Beschäftigung finden, darauf ist Herr Schmitt in Wignburg in Wignburg bedacht gewesen. Morgen gibt es in seinen nur durchwärmten Räumen einen Preisball, an dem jeder Spieler seine Kunst zeigen kann.

Diebstahl. Es hat am Silvesterabend anscheinend auch Leute gegeben, die nichts zu rauchen hatten und die obenrecht vorweg wissen, daß es halb kalt wird. „Was der Mensch braucht, das muß er haben“, meinten sie und verschafften sich Einlaß in die vorderen Wirtschaftsräume des „Breitshilfen Hof“, die unbewacht waren, weil der Betrieb an diesem Abend sich im Saal abspielte. Sie fanden recht schöne Sachen, als: Zigaretten, Zigaretten, Schokolade, eine Treppe höher auch Kleingüter und einen Jettmesser, dem Statistretär Binzer gehörig. Ihre Achtung nach die Diebe durch ein Fenster. Trotz eifriger Jagdung ist eine Spur noch nicht gefunden.

Kochleben. (Von der Privatankule.) Anstelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn Meyer übernimmt Oberstleutnant Schöbe die Leitung der Schule. Neben ihm übernehmen den Unterricht des Herrn Meyer die Herren Farrer, A. D. Büchel und Musiklehrer Edel. Auf das Institut im Ausgenteil wird hingewiesen.

Kochleben. In der regelmäßige Sonntags-Verlage bringt heute auf Seite 7 ein recht hübsches Bildchen aus dem Tierleben, das namentlich für die Kochleber von Interesse sein wird. Wer kennt wohl nicht das niedliche weiße Hündchen, und wer hat sich nicht schon gefragt darüber, das Herrn oder Frau Kronow des öfteren auf der Straße begleitet? Gewiß kennt es jeder, aber bekannt war es nicht, daß dieses allerliebste Hündchen ein recht tüchtiger Vertreter seiner Rasse ist, und daß es auf sich selbst stolz sein darf. Die kleine „Kronow“ hat bisher auch ihre Schönheit und Hochachtung auf vielen Ausstellungen sehr konstant aus dem Preise geschlagen. Folgende Einzelheiten sind hier anzugeben:

- a) in Wien (Austland) in den Jahren 1924, 1925 und 1926 — eine große Silberne und zwei Goldene Medallien nebst Ehrenplakette I. Grades in Offener Klasse, wobei auf der Hundsausstellung im Jahre 1926, als Siegerin, auf dem Diplom sowie auf der Goldenen Plakette aufgeführt ist. Der besten Malerei der Ausstellung“.
- b) in Berlin im Jahre 1928 — auf der Hundsausstellung der Delegation Kommission der „Reinen Wölfe“ am 4. und 5. Februar: Zwei erste Preise in Offener und in Besondere Klasse, außerdem einen Ehrenpreis in Offener Klasse und dem Reichs-Siegerteitel „Vorzugslich“ nebst Ehrenplakette und dem Reichs-Siegerteitel. Auf der „Suno-Wölfe-Ausstellung“ am 21. und 22. April: Ersten Preis in Offener Klasse mit Bewertung „Vorzugslich“ nebst Ehrenplakette und das Championat. Außerdem einen Ehrenpreis von dem Internationalen Welterhund-Klub in Berlin. In der Ausstellung in folgenden Jahren: „Deutsche Hundzeitung“ Nr. 6, „Hundspott und Jagd“ Nr. 13, „Mensch und Hund“ Nr. 10.

Sangerhausen-Kochleben-Appolda, direkte Verbindung. Fast unentwerter hat die Reichs- und Provinzial-Verwaltung eine direkte Verbindung Sangerhausens mit Appolda beschlossen. Die Linie führt über Mittel, Alstedt durch den Jagdrotbar Forst über Appolda, Mittel, Alstedt, Alstedt nach Appolda. Sie bringt nicht nur für eine eisenbahnarme Gegend hinter Mittel Verkehrserleichterung, sondern auch dem Touristen ersichtlich sie ein neues reiches Wandergebiet. Wer bisher erst umhüllend über Appolda nach Mittel fahren mußte, und von dort nach Tagesmarch erst Kochleben erreichte, kann jetzt bald mittels Kraftwagens die schönsten Wege der umgebenen Forsten hinter Mittel betreten. Ein bisher unerschlossenes Touristengebiet in der Ferne wird sich dem reiselustigen Publikum mit einem Mal eröffnen, von dessen Schönheiten nur der keine Mühe schenkende Fußwanderer zu erzählen wußte.

Kostenlose Haftpflichtversicherung für sämtliche Rundfunkteilnehmer. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat mit fünf deutschen Versicherungsvereinen unter Führung der „Allianz und Stuttgarter Verein-Versicherung AG, Berlin“ für sämtliche Besitzer politisch genehmigter Rundfunkempfangsanlagen des Deutschen Reiches und des Freistaates Danzig eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Die Höchstleistungen, bis zu denen Schäden von den Versicherungsvereinen ersetzt werden, belaufen sich bei Personenschäden auf 100 000 RM, bei Sachschäden auf 25 000 RM. Die Versicherungsprämie wird von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bezahlt. Die Rundfunkbesitzer erhalten den gebotenen Versicherungsschutz vollkommen kostenlos. Aus der Versicherungsbedingungen, die mit den wichtigeren Einzelheiten sämtlichen Rundfunkteilnehmern besonders übermittelt werden, wird folgendes mitgeteilt: Die Versicherung tritt am 1. Januar 1929, mittags 12 Uhr, in Kraft. Sie umfacht alle Personen- und Sachschäden, die durch die Rundfunkempfangsanlage einschließlich der Hochantenne verursacht werden, soweit es sich um Schäden handelt, die dritten Personen entstehen, für die der Besizer der betreffenden Empfangsanlage oder die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebenden Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen oder auf Grund von Verträgen mit Haus- oder Grundbesitzern haftpflichtig sind.

Der Versicherungsschutz erstreckt sich ferner auch auf solche Fälle, in denen ein Untermeter seinem Hauptmeter gegenüber haftpflichtig ist. Bei juristischen Personen ist die gleichartige Haftpflicht ihrer gesetzlichen Vertreter zu sichern. Schäden an den Empfangsanlagen selbst fallen nicht unter die Versicherung.

Wische. Einen Fackelzug brachte am Sonnabend abend der „Stahlhelm“ von Wische und Umgebung Herrn Baron Frhr. von Bernhards-Wische aus Anlaß dessen Silbernen Hochzeit dar. Am Abend vorher hatte der Mannheimer der Frhr. Frennberg und am Morgen des Hochzeitstages die gesamte Staffelle auf Veranstaltung der Arbeiterschaft des Alttergutes dem Jubelpaar ein Ständchen gebracht.

Wohlfühlerei. Selbst in Ordnung. Der einzige Sohn des Landwirts Winger beging vieler Tage Schinderei. Der Fährliche junge Mann wurde nach einem Ganze in die Scheune insolge seines langen Ausbleibens vermisst. Bei den Nachforschungen fand man den Unglücklichen an einem Balken in der Scheune hängend tot auf. Der Beweggrund zur Tat wird in unglücklicher Liebe gesucht.

Arten. (Jubiläum.) Der im Verlaufe des Herrn Buchdruckereibesiger E. in Hofmann erkrankende Arbeiter Anzeiger“ begann am Neujahrstage die Feier seines 75jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ersticht der „Anzeiger“ in einer unangenehmen Hofnummer. Der Arbeiter Anzeiger“ erlitt die als Feindes Hochachtung des Hof der Welt, er hat jedoch mit der Genehmigung der Stadt zu einer heftigsten Industriehilfsfahrt zu halten gewußt. Heute ersticht der Anzeiger täglich im normalen Zeitungsformat und erreicht sich einer dauerhaften Absonderung. Wir bedauern dieses in der Hinsicht zu beantragen, Verlaß zu dem Jubiläum seines Vaters und wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Kraft zu weiterer erfolgreicher Tätigkeit am Orte des Schicks.

Wignburg. Herr Farrer Nichtmann in Wignburg, früher in Wignburg, ist: Unter den Strängen und anderen Wignburgern, die am Sonntagabend vom Altar der deutschen Kirche zu Wignburg niedergelassen wurden, befand sich auch ein Streuz, das ein früherer britischer Soldat gewesen war. Farrer Nichtmann sprach den Dank der Gemeinde für dieses Leben wahrer christlicher Bruderschaft aus. Die Blumen wurden nach dem Gottesdienst auf die Wälder der zehn deutschen Soldaten gelegt, die in Wignburg berührt sind.

Bad Köfen. Die Menge der Fische, die am Sonntag bei den Fischereien der Waldarbeiter-Kolonie in der Saale gefischt sind, wird auf 15 bis 20 Zentner geschätzt. Die Erpungen waren aber unumgänglich, um Köfen vor einer Ueberschwemmung gefahr zu schützen.

Bad Köfen. Die Menge der Fische, die am Sonntag bei den Fischereien der Waldarbeiter-Kolonie in der Saale gefischt sind, wird auf 15 bis 20 Zentner geschätzt. Die Erpungen waren aber unumgänglich, um Köfen vor einer Ueberschwemmung gefahr zu schützen.

Naumburg, 2. Jan. Der Gleitarbeiter Hermann Madenhald aus Koffa wurde als Unterungsgenossener in der hiesigen Gerichtshaus überführt.

Frankleben bei Merseburg. Am Mittwoch vormittag erlegte fünf in Frankleben bei Merseburg eine furchtbare Blüthe. Der 21jährige, aus Wüdnah gehörige und in Merseburg beschäftigte Arbeiter Hermann Edler durchschmitt nach einem vorausgegangenen Wortwechsel seiner in Frankleben wohnenden Schwester, der 19jährigen, das Louise Reinhard, die Rechts mit einem Messer und auf vieler Ausstellungen sehr konstant aus dem Preise geschlagen. Folgende Einzelheiten sind hier anzugeben:

- a) in Wien (Austland) in den Jahren 1924, 1925 und 1926 — eine große Silberne und zwei Goldene Medallien nebst Ehrenplakette I. Grades in Offener Klasse, wobei auf der Hundsausstellung im Jahre 1926, als Siegerin, auf dem Diplom sowie auf der Goldenen Plakette aufgeführt ist. Der besten Malerei der Ausstellung“.
- b) in Berlin im Jahre 1928 — auf der Hundsausstellung der Delegation Kommission der „Reinen Wölfe“ am 4. und 5. Februar: Zwei erste Preise in Offener und in Besondere Klasse, außerdem einen Ehrenpreis in Offener Klasse und dem Reichs-Siegerteitel „Vorzugslich“ nebst Ehrenplakette und dem Reichs-Siegerteitel. Auf der „Suno-Wölfe-Ausstellung“ am 21. und 22. April: Ersten Preis in Offener Klasse mit Bewertung „Vorzugslich“ nebst Ehrenplakette und das Championat. Außerdem einen Ehrenpreis von dem Internationalen Welterhund-Klub in Berlin. In der Ausstellung in folgenden Jahren: „Deutsche Hundzeitung“ Nr. 6, „Hundspott und Jagd“ Nr. 13, „Mensch und Hund“ Nr. 10.

Sangerhausen-Kochleben-Appolda, direkte Verbindung. Fast unentwerter hat die Reichs- und Provinzial-Verwaltung eine direkte Verbindung Sangerhausens mit Appolda beschlossen. Die Linie führt über Mittel, Alstedt durch den Jagdrotbar Forst über Appolda, Mittel, Alstedt, Alstedt nach Appolda. Sie bringt nicht nur für eine eisenbahnarme Gegend hinter Mittel Verkehrserleichterung, sondern auch dem Touristen ersichtlich sie ein neues reiches Wandergebiet. Wer bisher erst umhüllend über Appolda nach Mittel fahren mußte, und von dort nach Tagesmarch erst Kochleben erreichte, kann jetzt bald mittels Kraftwagens die schönsten Wege der umgebenen Forsten hinter Mittel betreten. Ein bisher unerschlossenes Touristengebiet in der Ferne wird sich dem reiselustigen Publikum mit einem Mal eröffnen, von dessen Schönheiten nur der keine Mühe schenkende Fußwanderer zu erzählen wußte.

Kostenlose Haftpflichtversicherung für sämtliche Rundfunkteilnehmer. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat mit fünf deutschen Versicherungsvereinen unter Führung der „Allianz und Stuttgarter Verein-Versicherung AG, Berlin“ für sämtliche Besitzer politisch genehmigter Rundfunkempfangsanlagen des Deutschen Reiches und des Freistaates Danzig eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Die Höchstleistungen, bis zu denen Schäden von den Versicherungsvereinen ersetzt werden, belaufen sich bei Personenschäden auf 100 000 RM, bei Sachschäden auf 25 000 RM. Die Versicherungsprämie wird von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bezahlt. Die Rundfunkbesitzer erhalten den gebotenen Versicherungsschutz vollkommen kostenlos. Aus der Versicherungsbedingungen, die mit den wichtigeren Einzelheiten sämtlichen Rundfunkteilnehmern besonders übermittelt werden, wird folgendes mitgeteilt: Die Versicherung tritt am 1. Januar 1929, mittags 12 Uhr, in Kraft. Sie umfacht alle Personen- und Sachschäden, die durch die Rundfunkempfangsanlage einschließlich der Hochantenne verursacht werden, soweit es sich um Schäden handelt, die dritten Personen entstehen, für die der Besizer der betreffenden Empfangsanlage oder die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebenden Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen oder auf Grund von Verträgen mit Haus- oder Grundbesitzern haftpflichtig sind.

Wismar. Geisteskrank? Der Wismarfabrikant Dr. Hermann Schäfer, ein früherer Soldat, ist auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in die Psychiatrische Klinik in Sena zur Beobachtung seines Geisteszustandes überführt worden. Schäfer wurde vor etwa 14 Tagen wegen Beschäftigungen in Unterungsgenossenschaft genommen. Die Feststellungen und das Ausmaß seiner Betrügereien sind derart plump, daß sie einem normalen Menschen einfach nicht zugezart werden können.

Waisa. Kronleuchter fürst ab. Aus bisher noch nicht ermittelte Ursache kürzte in der Wittagswunde in der hiesigen Kirche ein Kronleuchter herab. Der schwere Kronleuchter fiel in die Kirche und zerbrach an der Aufschlagstelle den Plattenbelag des Bodens. Es besonders glücklicher Umwand noch es bezeugt werden, daß sich zu dieser Zeit, weil kein Gottesdienst war, niemand in der Kirche aufhielt.

Wernburg (Hr. Wernburg). Die letzte Waisa-Kronleuchter auf der Straße Wernburg. Ein Schandental wurde eine Botenfrau von zwei jungen Burgen angefallen. Der eine bedrohte sie mit einem Messer, der andere hielt ihr einen Zigarettenabschneider wie einen Revolver vor. Mit dem Ausruf „Geld her!“ drangen sie auf die Frau ein. Die Frau wehrte sich jedoch so tapfer, indem sie dem Messer-

haben eine Ohrfeige gab und dem anderen einige verbe  
Apfenstücke verzeigte, daß beide die Fäden ergriffen. Beim  
Dienstag, die beiden gelang, die Fäden in den Händen  
eines 16jährigen Arbeiter und eines 17jährigen  
Arbeiter festzuhalten. Beide waren gefällig, den Raub-  
fall soll fast langsam geplant zu haben.

**Eisenberg.** D. H. J. S. J. in der Konbloterei.  
Frühmorgens brach ein widrigwödriger Schnee durch das  
Schneefeld der Konbloterei Rühr in der Höhe Ge-  
straße in den Boden. Es waren zu der frühen  
Stunde noch keine Leute im Laden, so daß der Vorfall  
außer dem Schächler nur einen humoristischen Eindruck  
hinterließ. Das Tier war von zwei Jähren nach dem  
Schlachthaus getrieben worden.

**Königs.** Frieda schwindelt. Eine Frauens-  
person hatte bei Geschäftstun teils mit, teils ohne Er-  
folg verliert, durch Schwindeln Waren und Geld zu er-  
langen. Im Hotel zum Engel wurde die Schwindlerin  
dann verhaftet und als Frieda Altschlag aus Schmal-  
den gefesselt. Die Altschlag war bereits von der Alms-  
anwaltschaft Altschlag und Gehren wegen Betrügerei ge-  
sucht. Einweilen erhielt sie Logis im hiesigen Amtsge-  
richtsgefängnis.

**Friedrichsdorf.** Schüsse auf die Braut. Vornit-  
tag gegen 10 Uhr wurde die Braut der Braut des Hotels  
von ihrem Brautigam durch zwei Revolvergeschosse schwer  
verletzt. Nachdem das Paar am Vorabend eine Ausreis-  
bewilligung gehabt hatte, verlangte der Täter am nächsten  
Morgen seine Braut zu sprechen. Als diese vor dem Hotel  
erschien feuerte der Mann ohne weiteres die Schüsse auf  
das Mädchen ab. Die Verletzte wurde in das Galber  
Krankenhaus eingeliefert. Der Täter stellte sich selbst der  
Polizei.

**Deffau.** 2. Januar. Das in der Brückstraße in Crinitenham  
bestehende Viehhändler Fräulein Stoppel wurde heute vormittag  
gegen 11 Uhr von einem Knecht aus dem Hause entführt.  
In der Schußstraße des Mädchens wurde die Leiche eines unbekannten Stin-  
den gefunden. Zu gleicher Zeit hat sich der Sohn des Viehhändlers der  
Wähle auf dem Boden des väterlichen Hauses erschossen.

**Deiß.** Das unglückliche Opfer. Ein Gefähr-  
licher wurde morgens in seiner Schlafkammer in der Un-  
denstraße bewußtlos aufgefunden. Die freiwillige Sanitäts-  
kommission brachte ihn ins Krankenhaus. Dort stellte man  
eine schwere Rückenverletzung fest. Der Zustand  
des Erkrankten ist sehr ernst. Offenbar ist die Verletzung  
infolge eines unglücklichen Sturzes entstanden. Ein Ver-  
schäden anderer Personen liegt nicht vor.

### Aus Nah und Fern.

**Wien.** Gefährlicher Bahnübergang. Auf der  
Strecke Wöllersdörfen-Kaltenbrunn am Bahnübergang in Wien,  
an dem sich im vergangenen Jahre ein schwerer Unfall  
ereignet hatte, ein Kraftwagen der Firma der  
Reisenden einer Münden-Gladbach-Firma geleitet  
wurde, vom Zuge erfasst und ungefähr 30 Meter weit mit-  
geschleift. Der Reisende wurde lebensgefährlich verletzt.

**Hamburg.** Zwei Fischer in der Olfsee er-  
tranken. An der holländischen Küste lief die Dähme  
hat sich ein schweres Unglück ereignet. Die zwei Fischer  
zu dem Opfer fielen. Die Besatzung eines Fischerbootes war  
damit beschäftigt, die vom Sturm abgetriebene Seege-  
bürgen, als das Boot, etwa 200 Meter vom Ufer entfernt,  
in einer heftigen Schneeböe lenkte. Zwei der Fischer  
konnten sich solange an dem umgeschlagenen Boot festhalten,  
bis Rettung kam, während die Fischer Joopner und Max  
Wagt in den Abgrund starben.

**Hannover.** Millionenfischfang. Der Magistrat beschäftigte  
sich in einer Sonderung mit dem Vorschlag für den  
käfischen Fischfangplan des Jahres 1929/30. Trotz  
großer Paraphrasen mit den Ausgaben ist es nicht gelun-  
gen, einen Ausgleich mit den Einnahmen herzustellen. Der  
Fischfang soll mehrere Millionen Mark betragen.

**Eberfeld.** Mordanschlag und Selbstmord.  
eines Polizeiwachmanns. In einem Schuppen  
der Firma Droschgen wurden der Chauffeur Holz und  
der Polizeiwachmann Disberger mit schweren Schuß-  
verletzungen in vernehmungsunfähigem Zustande auf-  
gefunden. Die Schüsse wurden sofort ins Kran-  
kenhaus geschafft, wo der Polizeiwachmann Holz am 1. Jan-  
uar 2. Holz erklärte, nachdem er das Bewußtsein wieder-  
erlangt hatte, am Vormittag habe ihn sein Freund Dis-  
berger in Zivil im Konrathshaus aufgegriffen, wo sie in  
Gegenwart einer Büroangestellten Streitigkeiten bekommen  
hätten. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen habe Dis-

berger plötzlich eine Schußwaffe gezogen und auf ihn meh-  
rere Schüsse abgegeben. Holz, der dem Schützen nicht  
entgehen konnte, wurde schwer verletzt. Holz erklärte, er  
habe es sich selbst erschossen. Disberger war ein in ver-  
schiedenem Sportarten sehr bekannter Mann, der in ver-  
schiedenem sportlichen Zweigen Meisterschaften errungen  
hatte.

**Wiesbaden.** Aus Wut sein Haus angezündet.  
Der Landwirt Stemmer in Wiesbaden wurde von seinen  
Zwangsmietern, mit denen er seit Jahren im Kriegszustand  
lebt, bei der Besatzungsbehörde wegen verbotenen Waffen-  
besitzes angeklagt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.  
Aus Rache zündete er, als er aus dem Gefängnis entlassen  
wurde, sein eigenes Haus an.

**Duisburg.** Zum Ausgangslid. Das Polizeipre-  
sidium in Duisburg gibt zu der Gestattatrophe am Neujahrs-  
tag folgenden Bericht: Die in das Marien-Spital  
eingelieferten Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.  
Nur besteht keine Gefahr mehr für die Nachbarnschaft der  
betroffenen Häuser. Das ausgeatmete Gas hat seinen Weg  
an den Hausabflüssen vorbei in die betreffenden Häuser  
gefunden. Die Ursache, ob Material- oder Arbeitsfehler,  
kann erst festgestellt werden, wenn die Leitung abgeteilt,  
entlüftet und das schadhafte Stück herausgenommen ist.  
Das wird im Laufe des Sonnabends oder Sonntags  
geschehen. Wie bisher wird es bei strengem Frost, aber  
vollständig freier Abkühlung bleiben.

### Kleine Chronik.

**# Bankier Wolff wegen Verletzung an Schiffsver-  
sicherungen verhaftet.** In dem Verfahren im Falle wurde  
der Bankier Wolff, der schon vor einigen Monaten wegen  
seiner Verletzung an Schiffsverversicherungen verhaftet  
war, abermals von der Polizei festgenommen, da  
zahlreiche Klagen seiner Gläubiger wegen Betrugs vor-  
liegen. Die Forderungen betragen 6 bis 8 Millionen Franken  
betrugen.

**# Vom Deut getippt.** Wie aus Marseille gemeldet wird,  
ereignete sich auf der Überfahrt des Dampfers „Gau-  
verneur General Jonart“ von Algerien nach Marseille  
ein schwerer Unfall. Der Sturm peitschte 6 Meer so stark  
auf, daß der Kapitän das Boot räumen ließ. Erheblich un-  
glücklicherweise ist dieser Aufforderung, als eine Schutz-  
welle über das Deck hinweggeschlagen, wurden drei der jungen  
Leute mitgerissen. Verletzungsberichte blieben erfolglos.

**# Großer Schaden durch Ueberflutungen der Nava-  
wa.** Durch die Stauung durch Eismassen auf der Narowa  
trat der Fluß aus seinen Ufern und überflutete weite  
Gebiete. Die Schuppen der Pumpstationen wurden zum  
Teil zerstört. In mehreren und tagelanger Arbeit wird  
das Eis jetzt gesprengt. Die Maschinen der gefährdeten  
Stationen konnten durch Einreißen der sie umgebenden  
Eisdecke gerettet werden. Der angestiegene Schaden ist  
sehr bedeutend.

**# Angestelltenlohn in Galizien.** Auf der Station  
Johann in Galizien stehen zwei Personenzüge zusa-  
men. Da das Herannahen des Anzuges rechtzeitig von dem  
Zugpersonal bemerkt wurde, sind nur zwei Waggons  
beschädigt worden. 16 Reisende erlitten leichte Verletzungen.

**# Jungmüll in Frankfurt.** Wie aus Caracajone ge-  
meldet wird, entlegte zwischen Altonaer und Saint Louis  
ein Gefährt ein Gefährt. Die Gefährten sind im Wagen sitzen  
aus einer Brücke 10 Meter tief ab. Der Gefährt wurde so-  
fort gestoppt, während der Gefährtenführer schwere Ver-  
letzungen erlitt.

**# Zwillinge verschiedener Jahrgänge.** In Arwid bei  
Mandehar gebar eine Arbeiterin in der Strohriecher  
Zwillinge. Das eine Mädchen kam am 31. Dezember, fünf  
Minuten vor Mitternacht, das andere eine halbe Stunde  
später, also am 1. Januar, zur Welt.

### Katastrophale Arbeitslosenzunahme.

In der ersten Dezemberhälfte 26,2 Prozent  
Arbeitslose mehr.

Auch in der ersten Hälfte des Monats Dezember hat  
die Zahl der Hauptarbeitslosengruppen in der Ver-  
einigten Staaten sich um 26,2 Prozent (in der vorhergehenden  
Berichtszeit 27,9 Prozent). Der Zuwachs betrug bei den  
männlichen Hauptarbeitslosengruppen 27,6 Pro-  
zent, bei den weiblichen 21,1 Prozent. Die Zahl der  
Hauptarbeitslosen lag in der Zeit vom 15. November bis  
15. Dezember von rund 761.000 auf 1.285.000 gestiegen.  
Die Zahl der Krisenunterstützten ist in weit ge-  
ringem Maße gestiegen. Die Zunahme betrug bei  
den Hauptarbeitslosengruppen in der Berichtszeit  
rund 5700 oder 0,7 Prozent (von 108.100 auf 113.800).

besonders stark war sie bei den weiblichen Hauptarbeits-  
losengruppen (12,4 Prozent). Die Zahl der in der  
Zeit vom 15. November bis 15. Dezember von rund  
107.800 auf 124.200 gestiegen.

### Vermischtes.

**O Die vorgedruckte Entschuldigungsart.** Wie ein Neu-  
ortler Mitarbeiter schreibt kann man jetzt in zahlreichen  
Papiergeschäften der verkehrsreicheren Neuortler Straßen  
vorgedruckte Karten von Anklagen (wie überlegen  
würde!) kaufen: „Müller... als Gast bei Müller... Ich  
bitte um Entschuldigung für meinen Verstoß gegen die  
Ehrfurcht und zeichne hochachtungsvoll...“ Und da soll noch  
einer sagen, daß die Amerikaner kein praktisches Volk sind.

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Groszentral-Kommunikation, Magdeburg, durch  
die Geschäftsstelle Metra a. O.

Ein allgemeiner Anstieg auf das jetz abgelaufene Jahr 1928  
zeigt einen noch nicht lebhaften, aber doch langsam fortschreitenden  
Konjunkturaufschwung der deutschen Wirtschaft. Trotzdem bestehen  
verschiedene Anzeichen für den bestimmten Hoffnungen, daß uns  
das neue Jahr einen Wiederantrieb unseres Wirtschaftslebens, zum  
mindesten aber einen Stillstand der rückwärtigen Bewegung bringen  
wird. — Wie aus Frankfurt gemeldet wird, nahm die Kammer den  
deutsch-rumänischen Vertrag einstimmig an. Zu dem Bericht, der  
der Beratung vorgelesen, wurde festgestellt, daß die 75 Millionen  
Mark, die Deutschland an Rumänien zahlen, das Äußerste seien,  
was Deutschland unter der gegebenen Umständen zu leisten habe. —  
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Dezember 1928 ist  
die gesamte Kapitalanlage um 23,7 Millionen auf 2063,4 Millionen  
ein Reichsmark gestiegen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat  
um 56,9 Millionen auf 4481,5 Millionen Reichsmark zugenommen.  
Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug sich um 60,89  
auf 60,94%; die Deckung durch Guthaben und Arbeitnehmer in  
Reichsbanknoten um 2,1 bis 3,3. Die Reichsbanknoten sind ab-  
geliefert. Der Reichsbanknoten sind ab-  
gegeben am 2. 18. 33. In Reichsbanknotenministerium ge-  
geben. — Das im Februar 1928 abgeschlossene Lohnabkommen  
der mittelständlichen Metallindustrie ist am 31. 12. 1928 vom  
Verband Mittelständlicher Metall-Industrieller genehmigt worden.  
Da die Forderungen der Arbeitnehmer vorabständig von den  
Arbeitgebern abgelehnt wurden, dürfte mit neuen Lohnkämpfen zu  
rechnen sein. — Die thüringische Zweigstelle des Instituts für  
Konjunkturforschung berichtet über die thüringische Wirtschafts-  
lage im Oktober wie folgt: Die Konjunkturlage der thüringischen  
Fertigungsindustrie zeigt einen ununterbrochenen Niedergang. Das Sinken  
der Abgabensätze ist, da dies zum größten Teil salomonisch bedingt  
ist, weniger bedauerlich als der Niedergang des Beschäftigungsgrades,  
da dem in erster Linie — abgesehen von den Saison-Industrien —  
die Metall- und Maschinenindustrie und die Bergbauindustrie be-  
trifft sind. — Die Reichsbankzeitung für die Lebenshaltungskosten  
ist gegenüber dem Vormonat um 0,39 auf 152,7% gestiegen. —  
Neue Großhandels-Industriellen sind fast dem letzten Bericht nicht  
bekannt gegeben worden. — Am Schmalz herliche während des  
ersten Teiles der Berichtsperiode infolge der Umlagerung,  
gegangen ist, eine gewisse Entspannung. Am letzten beiden Tagen  
des letzten Jahres gibt jedoch eine durchaus leichte Aufregung Platz,  
die namentlich in einem stärkeren Angebot von Laugegebälz zum  
Ausbruch kam.

### Vorausichtliches Wetter

Am 6. Januar: Veränderlich, gelinde, nachts kalt, Wind, teils  
hüflich, Am 7.: Wolken, gelinde, nachts kalt, Niederschlag,  
Wind, Am 8.: Wolken, nachts, Niederschlag, Schloß, mäßig,  
Am 9.: Wolke, teils Sonne, frühmorgens Niederschlag, ziemlich kalt,  
Wind, Am 10.: Wolke, vielfach trübe, ziemlich gelinde, nachts  
kalt, Wind, Am 11.: Wolken, Sonne, ziemlich kalt. Am 12.:  
Wenig verändert.

### Kirchliche Nachrichten

**Epiphania, Sonntag, den 6. Januar.**  
10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst im Gemeindefaal.  
12 Uhr Abendgottesdienst für die ältere Abteilung im Gemeindefaal.  
12 Uhr Kinder-gottesdienst für die jüngere Abteilung, im Gemeindefaal.  
Mittags, bei 11. U., ebenfalls 3 Uhr: Jungferngottesdienst.  
Gottst., wurde am 30. Dez. 1928 Silvester-Urlaub eingeleitet.

Welle für einen so unseligen Charakter, der hat Glück  
sich zu verdrücken, nur Unheil sein konnte! Du aber lebe  
für mich und meine Kinder als guter Engel von Karolinen-  
rufel! Meine nicht, Britta... ich kann es nicht helfen! Denke,  
daß heute unter Glück beginnt und daß ich so lange darauf  
warten mußte!

Da schickte sie unter Tränen zu ihm empor.  
„Und ich? Ich bleibe dich so schon, als du damals am  
Grab um mich wachst! Und wenn ich mit dich vornehm,  
tapfer zu sein, wo wäre ich doch gestorben vor Herzleid —  
jezt von dir!“

— Ende. —

### Zimmer-Geln

Beim Phrenologen.  
„Dieser Auswuchs am Kopfe ist ein Zeichen von Jähzorn.“  
„Da haben Sie ganz recht, Herr Doktor. Diese Beule ist  
mit meine garte Oberfläche gefüllt mit dem Siefel.“

Entrüstung.  
„Wenn wir nicht im schwandenen Boot läßen, würde ich Sie  
küssen.“  
„Ja, mein Herr, rudern Sie mich sofort ans Land.“

Examen.  
Professor: Sie wissen also nicht, Herr Kandidat, wo Ihre Witz  
hört? Entsa, da, wo Ihre Witz liegt.“  
Kandidat: Unmöglich, Herr Professor, meine Witz ist im Zeit-  
haufe!“

Stärken.  
„Mama, hier in der Zeitung steht, daß von Ger-  
nau-Gilmsfeld-Gilts für einen großen dramatischen Film  
entworfen wurde. Was find das für Leute?“  
„Das sind Leute, die nur dastehen und nichts zu tun  
haben.“  
„Na, das wäre dann doch was für Papa!“

### Gefreit ohne Liebe

Roman von Erich Ebenstein.

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Der Stationsvorstand meinte, nach Kobberg werde sie  
nicht mehr zurecht kommen. Der Schneelag lange dort in  
einer Stunde ein und habe nur eine Minute Aufenthalt.  
In einer Stunde oder könne sie den Wärfeldchen kaum er-  
reichen.

Undes ließ sich Frau von Kiebedach nicht von ihrem  
Vorhaben abbringen. „Bullant“ sei ein vorzügliches Stun-  
den und sie habe jede Wette, daß er in dreiviertel Stun-  
den nach Kobberg bringe. Damit fuhr sie ab.

Das weitere berietete der Wärfeldcher Kogler als Augen-  
zeug. Er ging auf dem Fußsteig längs des Bahndammes,  
als er hinter sich die parallel laufende Waldstraße ein Ge-  
fährt heranfahren hörte. Es war der Gig aus Karolinen-  
rube, den er wohl kannte, wie auch die Vertreterin Frau von  
Kiebedach und den Fußsteig „Bullant“. Das letzte Ge-  
fährt raste wie der Sturmwind dahin. Gleichzeitig vernahm  
Kogler am Bahndamm das Rollen eines herandräufelnden  
Zuges. Es war der aus Waldenreuth kommende Mittags-  
zug, der sich in Kobberg mit dem Gegenzug kreuzte.

Unweit der Stelle, auf der er sich befand, freuzte die  
Fußsteige den Bahndamm. Frau von Kiebedach stand  
sich nicht vor der Absicht und da sie der Bahndamm aus  
seinem Säuschen kommen sah, um die Schranken zu schließen,  
griff sie nach der Peitsche, um „Bullant“ noch mehr anzu-  
treiben und noch über das Geleise zu kommen.

Sei es nun, daß das feurige Tier die Peitsche nicht ge-  
wohnt war oder nur dem herandräufelnden Zug schen-  
genug, es stieg in die Höhe, raste mit einem Gäh auf das  
Bahngleise, fürzte aber dort plötzlich in die Stie, wahr-  
scheinlich weil es mit dem Fuß im Geleise stehen blieb oder  
auf diesem unruhig. Das weitere war das Werk von  
Sekunden. Der Lokomotivführer zog zwar sofort die Brem-  
sen an, doch war es schon zu spät. Der Zug raste über das  
Geleise hinweg und konnte erst ein Stück weiter vor zu  
Stehen gehalten werden.

Am Geleise hat sich den entsetzt herbeistellenden ein schre-  
cklicher Anblick. Wagen, Lenker und Pferd bildeten eine  
zuckende blutige Masse. Frau von Kiebedach war sofort tot,  
das Pferd verendete wenige Minuten später.

Der Wärfeldcher hatte seine Schilderung eben beendet und  
die Zuhörer schrien furchtbar mit Weiden beschwerten um ihn,  
als Heber mit Britta an ihm vorbeizog.

Beide beschleunigten den Schritt, als sie die Gruppe ge-  
wahrten.  
Und nun war sein Wunsch so reich und großlich in Er-  
füllung gegangen! Einem Augenblick lang empfand es Hei-  
der wie ein billeres Verhängnis, daß dieser Tod seine Ge-  
santen über ihn und Britta warf, gerade als sie im Hochgefühl  
ihres jungen Glückes die Schwelle des Hauses übergriffen  
wollten, das ihnen zum erstemal als traute Heimat wintle.

„Was ist geschehen?“ fragte Heider, beunruhigt durch  
die verwirrten Gesichter der Leute.  
„Nun erzählt es ihn. Ergriffener vernahm er den Be-  
richt. Britta drückte in Tränen aus und konnte sich gar nicht  
beruhigen. Heider hatte ihr toden auf dem Weg erzählt,  
was Baron Sternbach ihm über Verlies Bergangehen mit-  
geteilt und daß er hoffe, die unselige Frau nie wieder zu  
sehen.“

„Was es nicht, als wollte Verlies noch im Tode einen Glück  
über ihre Liebe werfen, daß es der schwer ertrungenen  
Glückes nicht froh werden sollten?“

Dann aber fiel sein Blick auf Britta, die still weinend  
an seiner Seite lehnte und sein Arm umschloß sie fester.  
„Nun über sein Glück hatte niemand Macht — auch  
die Liebe nicht und kein Glück konnte es mehr trüben.“  
„Nahin hat man die Zeige gebracht?“ fragte er den  
Seger leise.

„Nach der Totenkammer am Friedhof.“  
„Es ist gut. Ich werde naher hinfürkommen und  
alles Bittige vernähmen.“

Dann führte er Britta in die Zimmer und küßte sie die  
Tränen von den schönen, beschleierten Augen.  
„Meine nicht mehr, Lieble! Laß uns denken, daß das,  
was gesah, eine Sühne für vieles war und vielleicht das



